

Auszug aus dem Protokoll

Sitzungsdatum	Traktandum	Beschlusnummer	Geschäftsnummer	Ordnungsnummer
14.10.2020	8	66	928	02.03.01.09

Ersatzbeschaffung ICT-Infrastruktur Schulen; Verpflichtungskredit

Das Wichtigste in Kürze

Zuerst die Netzwerkerweiterung "ICT Schulen Zollikofen", anschliessend die ICT-Infrastruktur. Die Priorisierung war wichtig, damit die Funktionalität dann auch wirklich gewährleistet ist. Mit einem Jahr Verzögerung wird nun der Verpflichtungskredit "ICT-Infrastruktur Schulen", welcher in der Investitionsplanung 2020 vorgesehen ist, zur Beschlussfassung vorgelegt. Die neusten Schülerzahlen sowie u. a. auch die Lizenzkosten begründen, dass der Verpflichtungskredit gegenüber der Investitionsplanung höher ausfällt.

Ausgangslage

In den Jahren 2014 und 2015 wurde die ICT-Infrastruktur an der Sekundarstufe I (2014) und der Primarstufe (2015) erneuert. Die Geräte erreichen ihre fünfjährige Betriebsdauer oder haben sie bereits überschritten und hätten im Sommer 2020 ersetzt werden müssen. Aufgrund der Priorisierung wurde das Basis-Geschäft punkto Netzwerkerweiterung "ICT Schulen Zollikofen; Dienstleistung, Internet, Telefonie" vorgezogen.

Die Entwicklung der Informations- und Kommunikationstechnologie schreitet rasch voran und verändert die Medienwelt. Die Nutzung von digitalen Informations- und Kommunikationstechnologien hat sich neben Lesen, Schreiben und Rechnen als Grundkompetenz in der Gesellschaft etabliert. Im Lehrplan 21 ist deshalb das Fach Medien und Informatik neu aufgenommen und ab Schuljahr 2018/19 eingeführt worden. Mit dieser lehrplanmässigen Integration von ICT bekommt die Schule eine neue Daueraufgabe. Es braucht ein ICT-Konzept und die notwendige Infrastruktur muss beschafft werden, so dass die ICT im Unterricht eingesetzt und die fächerübergreifenden Lehrplanziele im Bereich Informationstechnologie und Medienpädagogik erreicht werden können.

Die zwischen den Gemeinden und dem Kanton vereinbarte Aufgabenteilung im Bereich der Volksschule weist den Gemeinden die Verantwortung für die Führung und Organisation der Schulen in ihrem Gebiet zu. Die Gemeinden sind zuständig für die Ausstattung mit ICT-Infrastruktur und für deren Finanzierung. Der Kanton ist für die entsprechende Gesetzgebung inklusive der Ausarbeitung der Lehrpläne zuständig. Die Erziehungsdirektion hat zum Thema Medien und Informatik in der Volksschule im Juni 2016 ein Dokument erstellt mit Empfehlungen an die Gemeinde und an die Schulleitungen. Diese Empfehlungen wurden im Konzept Medien und Informatik der Schule Zollikofen berücksichtigt. Das Konzept wurde im August 2019 vom Gemeinderat genehmigt. Das Konzept dient als Grundlage für die Ausarbeitung des vorliegenden Kreditantrags.

Bis anhin fanden die Ersatzbeschaffungen der ICT-Infrastruktur für die Primarstufe und die Sekundarstufe I getrennt und um ein Jahr versetzt statt. Beide Stufen arbeiteten mit unterschiedlichen Be-

triebssystemen; die Primarstufe mit Microsoft und die Sekundarstufe I mit Mac. Das neue Konzept Medien und Informatik sieht nun eine Cloud-Lösung mit dem Betriebssystem Chrome OS vor. An der gesamten Schule (Primarstufe und Sekundarstufe I) sollen Chromebooks und Chrome-Tablets eingesetzt werden. Zollikofens Konzept lehnt sich stark an jenes der Gemeinde Konolfingen, welche im Kanton Bern eine Vorreiterrolle in der ICT-Umsetzung und dem Einsatz von Chromebooks hat. Die Entscheidung, Chromebooks und Chrome-Tablets einzusetzen hängt damit zusammen, dass diese Geräte rasch und unkompliziert in Betrieb genommen werden können. Die Bedienung ist schnell und intuitiv verständlich. In der Anschaffung sind sie günstiger als Notebooks und es besteht ein grosses Angebot an kostenlosen Tools für den Unterricht. Der Wartungsaufwand der Geräte ist gering; sie sind einfach einzurichten und zu verwalten. Über eine Management-Konsole können Apps, Nutzerkonten und User-Gruppen für alle Chromebooks und Chrome-Tablets eingestellt werden, unabhängig davon, wo sie sich befinden. Updates werden automatisch ausgeführt, der Virenschutz ist gewährleistet.

Es ist vorgesehen, die ICT-Infrastruktur an allen fünf Schulstandorten (inkl. Kindergärten) gleichzeitig im Winter 2020/2021 zu ersetzen.

Rechtsgrundlagen

- Gemeindeverordnung vom 16. Dezember 1998 (BSG 170.111); Art. 106
- Gemeindeverfassung vom 30. November 2003 (SSGZ 101.1); Art. 23 und 54 Abs. 1 lit. a

Bezug zum Leitbild und anderen wichtigen Planungen

Das vorliegende Geschäft hat Bezug zum Leitsatz: "Wir setzen uns für gute Infrastrukturen ein – um in der Nähe zu finden, was wir zum Leben brauchen." Eine gute IT-Infrastruktur ist für die Schulen heute unerlässlich.

Im Weiteren besteht auch ein Bezug zur Bildungsstrategie, welche unter Punkt 10 (betriebliche Infrastruktur) zum Ziel hat, dass geeignetes Mobiliar und Lehrmittel die Anforderungen für einen zeitgemässen Unterricht erfüllen.

Erläuterung zum Projekt

Bisher wurden die IT-Geräte erst ab der dritten Klasse zur Verfügung gestellt. Neu sollen für alle Schülerinnen/Schüler der Volksschule IT-Geräte zur Verfügung stehen, also bereits ab dem Kindergarten. ICT-Anwendungen werden in fast alle Fächer integriert. Eine Integration in alle Fächer ist nur möglich, wenn Geräte rasch verfügbar sind. Deshalb soll es, abgestuft nach Alter der Schülerinnen/Schüler, in jedem Klassenzimmer eine bestimmte Anzahl Geräte haben. Im Zyklus 1 (Kindergarten bis zweite Klasse) wird mit Chrome-Tablets gearbeitet. Zyklus 2 (dritte bis sechste Klasse) und Zyklus 3 (siebte bis neunte Klasse) werden mit Chromebooks ausgerüstet. Weil die Chromebooks bei Bild-, Video- und Musikbearbeitung an Grenzen stossen, werden zusätzlich ein Satz MacBook Air (30 Stück) beschafft.

Gestützt auf das Konzept Medien und Informatik der Schule Zollikofen ist für die Ausrüstung der Schülerinnen/Schüler Folgendes vorgesehen:

- Zyklus 1** Kindergarten: – 5 Chrome-Tablets pro Klasse
 – 1 Kopfhörer pro Schülerin/Schüler
 (Benutzungsdauer bis Ende 2. Klasse)
1. – 2. Klassen: – 12 Chrome-Tablets pro Klasse

-
- Zyklus 2** 3. – 4. Klassen: – 1 Chromebook pro 2 Schülerinnen/Schüler (2to1)

- 1 Kopfhörer pro Schülerin/Schüler
(Benutzungsdauer bis Ende 6. Klasse)
5. – 6. Klassen:
- 1 Chromebook pro Schülerin/Schüler (1to1)
Die Chromebooks bleiben nach Abschluss der sechsten Klasse in der Primarstufe und werden an die Schülerinnen/Schüler der fünften Klasse weitergegeben.

-
- Zyklus 3** 7. – 9. Klassen:
- 1 Chromebook pro Schülerin/Schüler (1to1)
Die Chromebooks werden nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit den Schülerinnen/Schülern zu einem Kostenbeitrag überlassen (nach Löschung aller schulbezogenen Daten). Nicht abgegebene Chromebooks kommen zurück in den Schulpool.
 - 1 Kopfhörer pro Schülerin/Schüler
 - 30 MacBook Air

(gemäss «Grobkostenzusammenstellung IT-Neuausrüstung 2021» vom August 2020)

Nebst den Geräten für die Schülerinnen/Schüler müssen dann die Unterrichtsräume (ausgenommen Technisches Gestalten) ausgestattet sein mit:

- Drucker (pro Etage an der Primarstufe; pro Trakt an der Sekundarstufe I),
- Ladestationen mit Aufbewahrungsmöglichkeiten für Chrome-Tablets oder Chromebooks,
- Visualizer, Lautsprecher, Beamer/Leinwand oder Screen.

Kosten- und Mengenzusammenstellung:

<u>Primarstufe / Kindergarten</u>	<u>Anzahl</u>	<u>Kosten</u>
<i>"Schülergeräte"</i>		
• Chrome Tablets	199	75'620.00
• Chromebooks	289	118'490.00
• Ladeschrank Chrome	54	43'200.00
• Kopfhörer / Drucker / Chromecast	div.	7'720.00
<i>"Software/Lizenzen"</i>		
• Chrome OS EDU Liz. Chromebooks		
• Gsuite Enterprise for EDU Liz. LP		
• MS Office 365 Lizenzen für LP (Unterrichtsvorbereitung)		
• Lernsoftware (Apps) für KG - 4. Kl.		26'170.00
<i>Totalkosten Primarstufe</i>		<i>Fr. 271'200.00</i>

<u>Sekundarstufe I</u>	<u>Anzahl</u>	<u>Kosten</u>
<i>"Schülergeräte"</i>		
• Chromebooks	275	123'750.00
• Mac Book Air	30	33'870.00
• Kopfhörer, Drucker, Chromecast	div.	6'080.00
<i>"Software/Lizenzen"</i>		
• Chrome OS EDU Liz. Chromebooks		
• Gsuite Enterprise for EDU Liz. LP		
• MS Office 365 Lizenzen für LP (Unterrichtsvorbereitung)		11'100.00

tung)

Totalkosten Sekundarstufe I

Fr. 174'800.00

Gesamttotal

Fr. 446'000.00

Gestützt auf das Konzept Medien und Informatik wurde die Ausrüstung der Schülerinnen/Schüler festgelegt. Nebst den Geräten für die Schülerinnen/Schüler müssen zum Teil auch Unterrichts- und Spezialräume mit Geräten ausgerüstet werden.

Bei der Beschaffung im Jahr 2020/21 wird es sich um eine einmalige Gesamtbeschaffung für die Schule handeln. Für die Schülerinnen/Schüler der siebten Klasse müssen in Zukunft jährlich neue Geräte angeschafft werden. Diese Beschaffung wird dem jährlichen Budgetprozess unterstehen. Peripheriegeräte wie Drucker, Beamer usw. werden ersetzt, wenn sie defekt sind und nicht mehr repariert werden können.

Alle Lehrpersonen verfügen über ein persönliches Arbeitsgerät, welches sie für die Unterrichtsvorbereitung/-durchführung, Bereitstellen von Lerninhalten und für administrative Arbeiten verwenden. Modellwahl und Wahl des Betriebssystems (Mac, Windows, Chrome) steht ihnen frei. Die Gemeinde beteiligt sich finanziell (anteilmässig zur Anstellung) bei allen unterrichtenden Lehrpersonen an einem privaten, mobilen Endgerät.

Finanzielle Auswirkungen

Das Projekt ist im Investitionsplan 2020 – 2024 mit total Fr. 400'000.00 (Primarstufe Fr. 150'000.00 und Sekundarstufe Fr. 250'000.00) enthalten. Die vorliegenden Preise stützten sich auf eine Grobkostenzusammenstellung aus dem Jahr 2019.

Diese Zusammenstellung wurde nun mit den neusten zu erwartenden Schülerzahlen per Sommer 2021 angepasst. Zudem wurden u. a. auch die Lizenzgebühren eingerechnet, welche im ursprünglichen Projekt nicht enthalten waren.

Somit ist der Verpflichtungskredit nun bei Fr. 446'000.00 (Primarstufe Fr. 271'200.00 und Sekundarstufe Fr. 174'800.00).

Personelle und organisatorische Auswirkungen

Der Verpflichtungskredit für den arealinternen Netzausbau und zur Erhöhung der Internetbandbreite an Zollikofens Schulen war die Voraussetzung für die Hardwarebeschaffung. Dieses Geschäft war Ende August 2020 im Grossen Gemeinderat zur Beschlussfassung.

Die Lieferfrist dieser grossen Anzahl Geräte ist nicht zu unterschätzen. Die Ausschreibung erfolgt im offenen Verfahren (öffentliche Ausschreibung, alle Anbieter dürfen ein Angebot einreichen) über die Ausschreibungsplattform SIMAP.

Von den ICT-Verantwortlichen der Schulen wird während der Einführungszeit der neuen Geräte ein Sondereffort notwendig sein.

Stellungnahme Finanzkommission

Nach Art. 58 der kantonalen Gemeindeverordnung (BSG 170.111) ist das beschlussfassende Organ vorgängig über die Kosten, die Folgekosten, die Finanzierung und die Auswirkungen auf das Finanzhaushaltsgleichgewicht zu orientieren.

Im Investitionsplan 2020 – 2024 ist das Projekt mit total Fr. 400'000.00 (Primarstufe Fr. 250'000.00 und Sekundarstufe I Fr. 150'000.00) im Jahr 2020 enthalten. Die Finanzkommission weist darauf hin, dass der vorliegende Kreditantrag um Fr. 46'000.00 höher ist als die im Investitionsplan eingestellte Summe. Die Begründungen für die Mehrkosten sind im Bericht und Antrag dargelegt. Eine Kompensationsmöglichkeit mit anderen vorgesehenen Projekten ist nicht möglich.

Folgekosten	Kapital	Nutzungsdauer	Abschreibungs-/ Zinssatz	Betrag
Abschreibung	446'000.00	5 Jahre	20.00 %	89'200.00
Zinsen (kalkulatorisch)			3.00 %	6'690.00
Total Kapitalkosten pro Jahr				95'890.00
Betriebs-, Unterhalts- und Personalfolgekosten				12'150.00
Total Betriebsfolgekosten				12'150.00
Total Folgekosten pro Jahr				108'040.00

Auf dem beantragten Verpflichtungskredit von Fr. 446'000.00 (Primarstufe von Fr. 271'200.00, Konto 2120.5200.02 und Sekundarstufe I von Fr. 174'800.00, Konto 2130.5200.01) werden die Kapitalkosten (Abschreibungen und Zinse) durchschnittlich rund Fr. 95'890.00 pro Jahr betragen und die Erfolgsrechnung des allgemeinen Haushalts belasten. Die Abschreibung berechnet sich mit der vorschriftgemässen Nutzungsdauer von 5 Jahren für Informatik. Mit der Hardwareanschaffung ergeben sich neue wiederkehrende Betriebs- und Unterhaltskosten (Lizenzkosten) von jährlich rund Fr. 12'150.00 zu Lasten der Erfolgsrechnung des allgemeinen Haushalts (Funktion 2120 Primarstufe Fr. 9'025.00 und Funktion 2130 Sekundarstufe I Fr. 3'125.00). Gestützt auf das Finanzplanresultat muss das Vorhaben teilweise fremdfinanziert werden. Das Finanzhaushaltsgleichgewicht bleibt erhalten.

1. Antrag Gemeinderat

Der Verpflichtungskredit von Fr. 446'000.00 (inkl. MWST) für die Ersatzbeschaffung ICT-Infrastrukturweiterung Schulen Zollikofen wird zu Lasten der Investitionsrechnung bewilligt (Primarstufe Konto 2120.5200.02, Fr. 271'200.00 und Sekundarstufe Konto 2130.5200.01, Fr. 174'800.00).

Antrag 1 André Tschanz (EVP), Bruno Vanoni (GFL), Raymond Känel (BDP), Mario Morger (glp) (vorgängig eingereicht)

Auf die Beschaffung von Chrome-Tablets für die Kindergartenklassen ist zu verzichten. Die Bestellmenge der Tablets und des damit nicht benötigten Zubehörs ist entsprechend zu vermindern. Der Kredit im Primarstufe Konto 2120.5200.02 von Fr. 271'200.00 wird entsprechend gekürzt. Dadurch vermindert sich auch der Gesamtkredit.

Antrag 2 André Tschanz (EVP) (vorgängig eingereicht)

Im Zyklus 2 5. – 6. Klassen wird 1 Chromebook pro 2 Schülerinnen/Schüler vorgesehen (2to1) statt 1 Chromebook pro Schülerin/Schüler (1to1). Die Bestellmenge der Chromebooks und des allenfalls damit nicht benötigten Zubehörs ist entsprechend zu vermindern. Der Kredit im Primarstufe Konto 2120.5200.02 von Fr. 271'200.00 wird entsprechend gekürzt. Dadurch vermindert sich auch der Gesamtkredit.

Beratung

GGR-Präsident Samuel Tschumi (SVP): Wird das Eintreten bestritten? Dies ist nicht der Fall.

GPK-Sprecher Fritz Pfister (SVP): Wurden Alternativen zu einem Ladeschrank Chrome geprüft? Die Kosten hierfür betragen rund 10 % der gesamten Investition. Wieso ist ein solcher Ladeschrank überhaupt nötig?

Gemeinderätin Sabine Huber (FDP): Zu den Fragen der GPK: Die Preisunterschiede zu alternativen Ladeschränken wurden recherchiert und die Preisunterschiede sind gering. Bei der Beschaffung werden Alternativen zwecks Kostenoptimierung nochmals genauer geprüft. Die Kosten für die Ladeschränke erscheinen im Verhältnis zur Gesamtinvestition tatsächlich hoch; dies liegt aber an den relativ tiefen Preisen der Chrome-Geräte. Warum brauchen wir die? Die Geräte müssen stets einsatzbereit, das heisst aufgeladen sein, an die Steckdose hängen geht nicht. Die Ladeschränke sind also vom betrieblichen Handling her notwendig. Die Geräte sind aber auch optimal vor Beschädigungen und Diebstahl geschützt.

Unsere Gemeinde hat schon seit vielen Jahren für eine vergleichsweise fortschrittliche elektronische Infrastruktur an den Schulen gesorgt. Dies hat sich gerade in diesem März/April für den Fernunterricht sehr positiv ausgewirkt. Fast alle Geräte wurden an Kinder ausgeliehen, die zuhause nicht entsprechend ausgerüstet waren. Die zunehmende Digitalisierung kann logischerweise nicht vor den Schulen Halt machen, ist doch der Umgang mit den neuen Technologien unabdingbar für den Einstieg in die Berufswelt. Schulbücher sind schon länger Geschichte. Für das Unterrichtsfach Französisch, in der 3. Klasse notabene, mit seinen Lernprogrammen, ist der Einsatz von elektronischen Geräten seit Jahren praktisch Bedingung. Auch weitere Lehrmittel stehen zunehmend nur noch digital zur Verfügung.

Im Lehrplan 21 sind unter „Medien und Informatik“ die zu erreichenden Kompetenzen an der Volksschule vorgegeben. Das schrittweise Erlernen eines sinnvollen Umgangs mit digitalen Medien ist bereits im Zyklus 1, einschliesslich des Kindergartens, vorgesehen. Die kantonale Bildungs- und Kulturdirektion (BKD) schreibt den Einsatz von Tablets zwar nicht vor, weil die Kosten schliesslich von den Gemeinden getragen werden müssen. Tablets werden bei den Kleinsten jedoch nur ergänzend zu allen anderen Lern- und Spielformen punktuell und mit der nötigen Zurückhaltung eingesetzt. Vielseitiges Erfahren und Lernen steht im Vordergrund. Vor allem an der Primarstufe findet selbstverständlich der Unterricht nicht hauptsächlich in digitaler Form statt; es ist eine Form unter möglichst unterschiedlichen Unterrichts- und Lernmethoden.

Ihr entscheidet heute über einen recht hohen Kredit, das ist richtig. Es wurde gesagt, so viel wie möglich, statt so viel wie nötig; wir sind der Meinung, aufgrund des Konzepts Medien und Informatik, dass es so viel wie nötig ist. Der Kredit ist höher als ursprünglich gedacht: die Schülerzahlen wurden aufgrund der Prognose nach oben angepasst; wir möchten auch nichts vergessen oder auf später verschieben. Es handelt sich um eine Investition in eine zukunftsfähige Infrastruktur, die den Anforderungen der nächsten Jahre genügen soll. Sehr positiv ist, dass sich die beiden Schulstufen mit Chrome auf ein einheitliches Betriebssystem haben einigen können. Die BKD macht zwar keine verbindlichen Vorgaben für die Menge an Geräten pro Klasse oder Zyklus, gibt aber Empfehlungen ab. Die in eurem Papier vorgeschlagene Menge der Geräte, deren Art und Einsatz an den verschiedenen Zyklen, beruht auf dem Konzept Medien und Informatik, welches der Gemeinderat im letzten Jahr verabschiedet hat. Bildungskommission, Schulleitungen und Informatikverantwortliche haben intensiv diskutiert und abgewogen und letztlich hat die Bildungskommission das Konzept mit Überzeugung als zielführend dem Gemeinderat zur Annahme beantragt. Wir bitten euch, dem Beschaffungskredit zuzustimmen.

Peter Kofel (GFL): Es wird wohl kaum jemand in diesem Saal bestreiten, dass es heutzutage zu einer guten Ausbildung unserer Schülerinnen und Schüler gehört, sie im Umgang mit modernen Medien und Informatik vertraut zu machen.

Da sich dieser Bereich ungebremsst schnell weiterentwickelt ist es notwendig, die bisher verwendeten Konzepte periodisch zu überarbeiten und die eingesetzten Geräte durch solche auf aktuellem Stand zu ersetzen.

Aus Sicht der GFL ist die Notwendigkeit für die Ersatzbeschaffung gegeben, das Konzept ist nachvollziehbar und die Preise erscheinen uns vernünftig.

Die Ersatzbeschaffung basiert unter anderem auf dem Konzeptpunkt, die Lehrpersonen bei der Bereitstellung und der Verwaltung der Geräte so weit wie möglich zu entlasten. Dies wird erreicht durch die Verlagerung der Daten in die Cloud. Da es dazu berechtigte Bedenken betreffend Gewährleistung des Datenschutzes gibt, ist diesem Punkt besondere Beachtung zu schenken, sowohl beim Abschluss von Verträgen als auch bei der Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte und der Schülerinnen und Schüler. Die Unterstellung unter den Rahmenvertrag von educa.ch mit Google sehen wir als absolut notwendigen Minimalstandard.

Im Moment ist mir persönlich noch nicht klar, wieviel von diesem Verpflichtungskredit bereits im Budget 2021 enthalten ist und wieviel allenfalls nicht. Ich wäre dankbar, wenn das hier noch geklärt werden könnte.

Auch haben wir ein Fragezeichen gesetzt zum pädagogischen Nutzen von fünf Tablets pro Kindergartenklasse, doch dazu liegen separate Anträge vor.

Ob mit oder ohne Änderungen aufgrund der vorliegenden Anträge: Die GFL Fraktion wird dem Verpflichtungskredit mehrheitlich zustimmen.

Niklaus Marthaler (SVP): Im Antrag wird klar und plausibel dargelegt, wie die Schulen in Zollikofen in Zukunft das Fach Medien und Informatik angehen werden und was dazu notwendig ist. Man kann im vorliegenden Schreiben auch entnehmen, dass sich die Nutzung von digitalen Informations- und Kommunikationstechnologien als Grundkonzept neben Lesen, Schreiben und Rechnen in der Gesellschaft etabliert hat. Rein schon nur als einfacher Anwender kann ich anhand meiner täglichen Arbeit dieser Feststellung nur zustimmen.

Wir sehen die Notwendigkeit zum Kauf dieser Gerätschaften um den zweiten Schritt vollziehen zu können. Über die Bedürfnisse und Anzahl der Geräte und die damit verbundenen Kosten kann man sich immer streiten. Ich gehe davon aus, dass z. B. bei der Schule in Konolfingen einige Erfahrungswerte eingeholt werden konnten und diese entsprechend im Antrag einbezogen wurden. Wir sehen aber nicht ein, warum nun die Kindergartenklassen nicht von den Tablets profitieren sollen. Wir haben es bereits vom Gemeinderat gehört: Im Lehrplan 21 ist das Fach Medien und Informatik bereits für diese Stufe vorgesehen. Die angesprochenen Defizite werden durch die Benutzung nicht beeinträchtigt. Es bleibt genug Zeit für Motorik und Bewegung. Den Kindern ist nicht geholfen, wenn Sie den Umgang mit diesen Geräten erst ab dem Schuleintritt lernen müssen. Was sie bereits auf Kindergartenstufe spielend erlernt haben, werden sie bereits beim Schuleintritt zu nutzen wissen.

Auch wenn der sehr hohe Abschreiber auf dieser Investition in der schnelllebigen IT-Technologie leider der Realität zu entsprechen scheint: Wir wollen eine attraktive Schule anbieten, nicht nur für Schülerinnen und Schüler sondern auch für die Lehrerinnen und Lehrer. Wenn wir schon heute Mühe haben, ansprechendes Personal zu finden, sollten wir zumindest auf diesem Weg die entsprechende Infrastruktur schaffen. Eine Rückstufung wäre ein grosser Schritt zurück und entspräche nicht dem Leitbild der Gemeinde. Und mit der verminderten Geräteanschaffung verhindern wir zudem die Auftragserfüllung, die die Schule leisten muss. Deshalb lehnen wir die Anträge Tschanz ab. Dem Geschäft im Sinne des Gemeinderats werden wir zustimmen.

Andrea Julien Bersier (SP): Der Lehrplan 21 setzt verbindlich voraus, dass beginnend ab dem ersten Zyklus die Kinder unterrichtet werden in den Themen Medien und Informatik. Es ist zu begrüßen, weil genau diese Fächer zukünftig im Lebensalltag mehr an Bedeutung gewinnen werden. Informatik fordert die Schulung über viele Jahre hinweg. Informatik beinhaltet nicht nur Geräte einschalten und Dokumente abspeichern. Strukturelles Verständnis, abstraktes Vorstellungsvermögen, programmieren und rechnen, korrektes Verhalten sind einige grosse Herausforderungen, die viel Zeit beanspruchen. Unseres Erachtens scheint die steigende Anzahl an Chrome-Books pro Schüler in den verschiedenen Zyklen als sinnvoll und verhältnismässig. So können Kindergartenkinder bereits erste Erfahrungen sammeln und früh einen guten Umgang mit der digitalen Welt erlernen. Fünf Chrome-Tablets pro Kindergarten bedeutet aber nicht, dass die Kinder den ganzen Tag vor dem Bildschirm sitzen. Sondern, dass Lehrer gezielt mit den Kindern den ersten Schritt in die digitale Welt machen können. Andere Fähigkeiten wie Schreiben, kreatives Denken etc. werden dadurch nicht beeinträchtigt. Darüber hinaus werden in Zukunft mehr Lehrmittel in digitaler Form erscheinen. Durch die genügend hohe Dichte an Geräten können die Lehrer ihren Unterricht abwechslungsreicher gestalten und Lehrmittel miteinander teilen.

Schlussendlich ist es das Ziel, im Einklang mit dem Lehrplan 21, den Unterricht mit digitalen Geräten zu ergänzen und die Kinder für die Zukunft in der digitalen Welt vorzubereiten.

Die SP-Fraktion unterstützt den Verpflichtungskredit.

Niels Volken (FDP): Die FDP-Fraktion ist der Ansicht, dass die Anschaffung der Geräte, wenn auch relativ teuer, sinnvoll ist. Die Schülerinnen und Schüler müssen bereit sein für die Anforderungen einer digitalisierten Arbeitswelt. Uns stellt sich einfach die Frage, inwiefern die Anschaffung von individuellen Kopfhörern sinnvoll ist, aus persönlicher Erfahrung, nach einem Jahr sind die entweder kaputt oder verloren. Abgesehen davon finden wir das ein sinnvolles Projekt.

Hans-Jörg Rothenbühler (BDP): Bevor wir auf die Mengen oder Geld losgehen möchte ich ein Merci sagen an die Verfasser, ich finde es ganz gut gemacht und vor allem finde ich die Preise marktgerecht. Diejenigen, die länger dabei sind, mögen sich vielleicht an die letzte Legislatur erinnern, wir hatten eine Abrechnung für IT der Primarschule, bei welcher wir mit massiv überbewerteten Repeatern zu kämpfen hatten, das ist jetzt hier nicht der Fall. Wir werden sicher die nötige Menge hinterfragen, der Preis für ein einzelnes Gerät ist aber nicht übertrieben. André Tschanz hat eine Frage gestellt an die Verwaltung für verfeinerte Zahlen, Romano Steffen hat ihm das dann alles säuberlich aufgelistet. Ein Wunsch, dies bei einem nächsten Mal bereits im Antrag so reinzunehmen.

André Tschanz (EVP): Ich möchte als erstes vorausschicken, dass ich nicht gegen eine gute Bildung bin. Wir von der EVP unterstützen das vorliegende Geschäft. Dennoch liegen zwei Anträge vor. Bevor ich weiterfahre bedanke ich mich für die Beantwortung von verschiedenen Fragen durch den neuen Abteilungsleiter Bildung, Romano Steffen.

Nun zum Geschäft: Der Ersatz der Geräte ist unbestritten und nötig. Aber brauchen wir bereits im Kindergarten Tablets? Ist es sinnvoll? Ich weiss, das Thema ist umstritten und es gibt viele Meinungen dazu. Viele Kinder werden wahrscheinlich solche Geräte bereits von zuhause kennen und teilweise auch nutzen.

Aus Fritz & Fränzi, einem Elternmagazin, habe ich folgende Aussage betreffend Informatikkompetenz im Kindergarten entnommen: „In erster Linie geht es nicht um Anwenderkompetenzen, sondern um informatisches Denken.“

Dazu ein Beispiel: „Das Auffädeln von Perlen nach einem Muster (wahlweise auch Legosteine oder Bügelperlen). Kinder lieben es, einander knifflige Aufgaben zu erteilen. Solche Übungen sind nicht nur sinnvoll für die Förderung der Feinmotorik, sondern bieten den Kindern auch die Möglichkeit, einfache wiederkehrende Abfolgen zu erkennen und zu bilden – Dinge, die zum Grundkonzept des Programmierens gehören.“ Das heisst, beim Spielen kann automatisch das informatische Denken gefördert werden. Gleichzeitig werden Bewegung, feinmotorische Fähigkeiten und soziale Kompetenzen gefördert.

Zu Antrag 2: Ich bin der Meinung, in der 5. und 6. Klasse braucht noch nicht jede Schülerin/jeder Schüler ein eigenes Chromebook. Wenn sich jeweils eine 5. und 6. Klasse einen Klassensatz Chromebooks teilen, könnte theoretisch das Chromebook in beiden Klassen immer noch für fast die Hälfte aller Lektionen eingesetzt werden. In meinen Augen leidet die Bildung darunter nicht. Im Gegenteil, die Geräte werden vielleicht sogar bewusster eingesetzt. Diverse Gemeinden im Kanton Bern setzen auf Stufe 5./6. Klasse auch nur ein Gerät pro zwei Lernenden ein. Es gibt aber auch solche, die ein Gerät pro Lernenden einsetzen.

Zu den Finanzen: Wenn ein Standard mal eingeführt ist, wird höchst selten wieder reduziert. Das heisst, beim nächsten ICT-Kredit für die Primarstufe in ca. vier Jahren werden mindestens gleich viele Geräte wie heute bestellt werden. Dies als Randbemerkung. Anhand der Auflistung, die ich erhalten habe gehe ich davon aus, dass auf 55 Tablets für den Kindergarten und für die 5./6.Klasse bei einem 2zu1 auf rund 80 Chromebooks verzichtet werden könnte. Dies bedeutet Minderausgaben von Fr. 20'900.00 bei den Tablets und Fr. 32'800.00 bei den Chromebooks. Dazu kommen allfällige Minderkosten bei Zubehör und Lizenzen. Mit der Zustimmung zu den beiden Anträgen können wir konkret etwas zu einer kleinen Verbesserung der Finanzen von Zollikofen tun, ohne dass es negative Auswirkungen hat. Deshalb bitte ich euch, beiden Anträgen zuzustimmen. Herzlichen Dank.

Mario Morger (glp): Dass sich Wirtschaft und Gesellschaft durch die neuen Medien rasant verändert, darin sind wir uns hier im Raum alle einig. Die Art, wie wir miteinander kommunizieren, wie wir Dinge angehen und wie wir Lösungen finden, laufen vielerorts ganz anders als noch vor vielleicht 10 Jahren. Bei diesen veränderten Rahmenbedingungen und Anforderungen an Berufsbilder ist sicher auch die Schule gefordert. Das sehe ich. Und ich bin kein grundsätzlicher Kritiker des Lehrplans 21, der diese neuen Anforderungen in Lernziele giesst.

Wenn ich aber den Lehrplan 21 betreffend ICT-Kompetenzen anschau und das, was für insgesamt elf Schuljahre an Lernzielen formuliert ist, muss ich sagen: das sind keine ambitionierten Ziele. Dafür muss man nicht alle bewährten Unterrichtskonzepte umkrempeln und alles auf digitale Medien setzen. Wir haben jetzt viel gehört an Voten bezüglich sozialer Gerechtigkeit, Befähigung für den Arbeitsmarkt, aber ich habe noch wenig gehört zu pädagogischen Konzepten und was die Schule bereits alles gut macht und was vielleicht auch altersgerecht ist. Der Lehrplan 21 ist derart ausgestaltet,

dass ohne Probleme die Lernziele auch noch mit einem späteren ICT-Einstieg erreicht werden können.

Digitale Medien haben in der Schule, soweit richtig eingesetzt, ihren berechtigten Platz. Die Nutzung digitaler Medien ist aber nicht Selbstzweck. Wir müssen jetzt nicht eine massive Ausrüstung an Computern und Tablets in Angriff nehmen. Sondern, sie sollten gut eingesetzt sein, einen willkommenen add-on im Unterricht geben, z. B. im Rahmen von Projektwochen. Wir alle wissen: Zu viel und undifferenzierter Medienkonsum kann im Frühkindesalter Kreativität ersticken, Passivität erzeugen. Kinder im kleinsten Kindesalter, ich spreche aus eigener Erfahrung, da wird schon zu viel Medienkonsum zuhause konsumiert und noch zusätzlicher Medienkonsum im Kindergarten, das erachte ich einfach als verfrüht. Fachleute sind sich einig: Der Zugang zu digitalen Medien sollte im frühen Kindesalter beschränkt sein. Kinder im Kindergartenalter besitzen noch nicht die Fähigkeit, die neuen Technologien kritisch einzuordnen und anzuwenden. Aus meiner Sicht bräuchte es einen sanften und gut durchdachten Einstieg und der sollte nicht vor der 1. oder 2. Klasse stattfinden.

Aus diesen Gründen habe ich zusammen mit André Tschanz (EVP), Bruno Vanoni (GFL) und Raymond Känel (BDP) den Antrag gestellt, den Investitionskredit um die Ausgaben für Tablets für die Kindergärten zu kürzen.

Nach Kürzung stehen die Grünliberalen hinter diesem Geschäft und empfehlen den Verpflichtungskredit zur Annahme.

Raymond Känel (BDP): Das Konzept Medien und Informatik der Schulen Zollikofen ist auf jeden Fall gelungen und ich stehe voll dahinter. Wieviel Geräte in welcher Klasse, ob 2zu1 oder 1zu1, welches pädagogische Konzept das bessere ist, ich glaube, wir alle wissen es nicht und viele Wege führen nach Rom. Ich stelle aber fest, wir sind wieder dort, Marceline hat es eingangs der Finanzplanung gesagt, alle sind sich einig, man sollte sparen, aber bei jedem Geschäft finden wir immer Gründe, warum bei diesem Geschäft eben gerade nicht gespart werden sollte. Das ist auch hier der Fall. Ich bin der Meinung, Antrag 1 und Antrag 2 von André Tschanz zu unterstützen. Damit sparen wir rund 10 % der Investition und machen die Bildung nicht schlecht. Ich bin auch dafür, dass sie im Kindergarten Tablets haben und dass sie in der 5. und 6. Klasse jedes einmal sein eigenes Chrome-Book hat. Aber die Frage ist, in dieser Finanzsituation, muss es jetzt schon sein, wollen wir nicht einmal ein Zeichen setzen und sagen: der Investitionskredit wird um das gekürzt. Und es ist nachher ein Betrag, welcher in der Kompetenz des Gemeinderats liegt und wenn die Schule sieht, dass es ein Nachteil ist, die Geräte nicht zu haben, kann der Gemeinderat in eigener Kompetenz den Kredit sprechen. Aber wir haben hier jetzt einmal das Zeichen, das wir setzen können, dass wir wirklich sparen wollen. Und alle, die die Anträge unterstützen, würde ich sagen, die sind wirklich willig zu sparen und alle, die sie nicht unterstützen, sind nirgends willens zu sparen.

Petra Spichiger (SP): Ich finde das jetzt ein bisschen pauschal, was du gesagt hast. Von wegen, wir sind nicht bereit zu sparen, nur weil wir nicht bereit sind, bei den Tablets zu sparen. Aber, das können wir sonst einmal diskutieren.

Stellt euch vor, es gibt ein neues Thema/Oberbegriff in den Schulen, welches man als Inhalt vermitteln soll. Z. B. Bau und Architektur. Es soll im Kindergarten schon anfangen, bis zur 9. Klasse soll das weitergeführt werden. Und hier innen hat man die Idee, man möchte im Kindergarten ein bisschen sparen, wir möchten die Schüfeli nicht bewilligen, weil die zu teuer sind, also können wir nicht mit dem schon anfangen. Ich finde es einfach schade, wenn man schon Konzepte hat - und dann Informatik und Medien nicht bereits jetzt schon im Kindergarten einführt. Das heisst nicht, wie bereits gesagt, dass die Kinder den ganzen Tag vor dem Compi sitzen, sondern, man lehrt sie vielleicht auch, das Tablet wieder abzugeben, was zuhause vielleicht nicht immer durchgesetzt werden kann. Das Einhalten einer beschränkten Medienzeit. Ich hatte vor kurzem eine Mutter, die bei mir geklagt hat, ihr Sohn würde die ganze Zeit vor dem Compi sitzen. Wenn man das Abgeben im Kindergarten bereits lehrt, dass es eben eine beschränkte Zeit gibt, dann ist es zuhause sicher dann auch einfacher.

Noch zu den Einsparungen bei den Chromes in der 5. und 6. Klasse. Es ist relativ schwierig mit den Lehrmitteln, die man im Französisch und Englisch hat, Math wird auch noch kommen, dass man nachher ein Tablet teilen muss. Organisatorisch ist das relativ schwierig, das fängt schon beim Stundenplan an, es geht nicht auf.

Noch was zum Kindergarten. André hat erwähnt, dass die Kinder Perlen auffädeln sollen, anstatt auf dem Tablet zu arbeiten. Ich finde es wichtig, dass man das auch macht. Es geht darum: das eine tun

und das andere nicht lassen. Es ist ganz wichtig, dass wir die Tablets für den Kindergarten anschaffen können.

Peter Nussbaum (SVP): Als der Antrag kam dachte ich zuerst auch, hier etwas sparen, das ist in der heutigen Zeit notwendig. Ich habe mir dann aber die Mühe genommen, mit einer Kindergärtnerin Kontakt aufzunehmen, wie sie denn das einsetzen würde. Das hat mir dann eingeleuchtet, dass das individuell, gezielt eingesetzt wird, z. B. bei Schulvorbereitungssachen, etc. Die Kinder können das relativ selbstständig machen, so dass für die Kindergärtnerin mehr Zeit für die anderen Kinder bleibt, diese zu unterstützen. Es kann auch eine gewisse Entlastung bringen. Und nicht zuletzt, viele Kinder haben sicher zuhause auch schon Tablets, andere wiederum hatten noch nie ein Tablet in den Fingern. Ich habe mich daher, trotz des Sparens, hier dagegen entschieden und werde den Antrag unterstützen.

Bruno Vanoni (GFL): Ich versuche nichts zu wiederholen, was schon gesagt worden ist. Ich möchte vor allem auch Sachen klarstellen, die angetönt worden sind. Was nicht gemeint ist, mindestens wenn ich den Antrag 1 unterstütze; mir geht es nicht um das Sparen, resp. das Sparen ist nicht der Grund, warum ich für den Antrag 1 bin. Es geht nicht in erster Linie um den finanziellen Gesichtspunkt. Es geht auch nicht darum, den Lehrpersonen eine gute Ausrüstung im Bereich Informatik in Frage zu stellen. Lehrpersonen und Kindergärtner sollen gut ausgerüstet sein. Es geht auch nicht darum, die digitalen Medien in den Schulen zu hinterfragen, vor allem nicht in den oberen Klassen.

Der Lehrplan 21 wurde jetzt oftmals erwähnt. Bernhard Pulver, Erziehungsdirektor, hat bei dessen Einführung gesagt: "Ein Lehrbuch ist kein Gesetzbuch, es ist ein Kompass". Ein Kompass zeigt, wohin die Fähigkeiten/Kompetenzen der Schüler entwickelt werden können, bis zum Ende der obligatorischen Schulzeit.

Dass sich die Schülerinnen und Schüler später in der Berufswelt bewähren können – ich glaube nicht, dass das das zentrale Argument ist für den Einsatz digitaler Medien im Kindergarten. Im Lehrplan 21 für den Kanton Bern heisst es in den allgemeinen Bestimmungen: "Der Unterricht in Medien und Informatik (MI) muss nach pädagogischen Überlegungen gestaltet werden und darf sich nicht nur auf die gerade aktuellen technologischen Entwicklungen ausrichten." Tablets, ist eine momentane technische Entwicklung. Wer von euch hätte vor zwanzig Jahren gedacht, dass es einmal Tablets geben würde. Und wer garantiert, dass es in zehn Jahren immer noch Tablets gibt. Deshalb ist glaube ich für uns alle klar, es kann beim Einsatz von Tablets im Kindergarten nicht darum gehen, den Kindern beizubringen, wie man damit umgeht. Und aus dem Grund kann es kein Argument sein, dass die Kindergartenkinder, wenn sie dann in die Schule kommen, als Chancengleichheit wissen, wie man mit dem Tablet umgeht.

Ich bestreite nicht, dass es nicht sinnvolle pädagogische Möglichkeiten gibt, mit Kindern im Kindergartenalter an einem Tablet zu arbeiten. Ich bezweifle aber, dass Kindergärtner, die damit konfrontiert sind, mit ganz jungen Kindern die Zeit und Musse haben, zum sich wirklich den Kindern widmen, um am Tablet zu arbeiten und gleichzeitig noch andere Kinder zu betreuen haben.

Eigentlich müsste viel besser in Menschen investiert werden, man müsste Stellenprozente für Kindergärtner erhöhen, das ist eine Kantonale Angelegenheit, ich weiss, in Pädagogen investieren und nicht in Geräte. Der Kanton hat Empfehlungen herausgegeben, zusammen mit Gemeinden, im Hinblick auf die Beschaffung von Geräten. Und er hat dort explizit gesagt: "Geht davon aus, dass die Gemeinden ihren Handlungsspielraum nutzen." Es ist nirgends geschrieben, das hat auch Sabine gesagt, es ist nicht vorgeschrieben, digitale Geräte für den Kindergarten anzuschaffen. Es ist auch im Konzept Medien und Informatik der Volksschule Zollikofen, welches übrigens ein super Dokument ist, nichts zu finden, das uns zwingen würde, für den Kindergarten Tablets anzuschaffen. Es hat Aussagen drin, was Kinder im Bereich Medien und Informatik lernen sollen zum Zyklus 1. Aber es gibt innerhalb des Zyklus auch im Lehrplan 21 und eben auch im pädagogischen Konzept von unserer Schule keine Unterscheidung, was bereits im Kindergarten gelehrt werden muss. Also, wir sind frei, das so zu entscheiden.

Auf welchen Kriterien: Ich habe ein unverdächtiges Papier. Empfehlung für den Umgang mit digitalen Medien, das ist herausgegeben worden von der nationalen Plattform zur Förderung von Medienkompetenzen im Bundesamt für Sozialversicherungen, zusammen mit der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Dort hat es Angaben, wie stark, wie häufig Kinder in verschiedenen Altersklassen vor dem Bildschirm sein sollten. Wenn man das liest und sich die Realität vor Augen führt, dann erschrickt man. Es steht z. B., Kinder unter drei Jahren gehören nicht vor den Fernseher. Ich

zweifle, dass diese Empfehlung in Zollikofen nur schon in einem kleinen Teil unserer Familien eingehalten wird.

Es heisst: Fünfjährige können für 30 Minuten am Tag in Begleitung von Erwachsenen altersgerechte Bildschirmmedien nutzen. Jetzt haben wir doch gehört: alle haben schon Tablets zuhause. Und wenn sie es dort schon nutzen – setzen wir sie im Kindergarten auch noch davor und dann sind die 30 Minuten eigentlich schon zuhause überschritten.

Ich finde, es geht darum, dass wir uns bewusst werden, was auf der Stufe Kindergarten richtig ist und ich bin überzeugt, es sind nicht die digitalen Medien, sondern es ist die Förderung der Kinder in dem Bereich, in welchem es in dieser Stufe richtig ist. Die Sprachentwicklung ist angesprochen worden. Die soziale, emotionale Entwicklung, die Feinmotorik. In den Kindergärten können z. T. die Kinder nicht mehr mit einer Schere umgehen, nicht mehr einen Purzelbaum machen, etc. Man weiss, aus der neurologischen Forschung, dass wenn solche Sachen nicht angelegt werden, möglichst früh im Leben, dass das später Defizite zur Folge hat. Deshalb bin ich der Meinung, wir treten für eine gute Bildung ein, wenn wir entscheiden, Bildschirmmedien vom Kindergarten fern zu halten. Und eher dafür sorgen, dass an den Faktoren, die ich erwähnt habe, gearbeitet wird. Die sind für das Erreichen der Medienkompetenz am Ende der Schulzeit viel wichtiger als die so genannte Gerätekompetenz. Es geht wirklich nicht darum, mit den Geräten umgehen zu können. Und einfach als kleinen Hinweis, dass man problemlos im Kindergarten darauf verzichten kann, ohne dass es irgendwie einen Tumult oder Aufschrei gibt. Das Stadtparlament von Luzern hat im letzten Dezember einen 10 Mio. Kredit für die Ausrüstung der Primarstufe mit digitalen Medien beschlossen und von Anfang an hat es geheissen, keine Tablets, keine digitalen Medien im Kindergarten. Das war der Antrag der Regierung und der Entscheid, einstimmig vom Stadtparlament der Stadt Luzern.

Ich finde, wenn die das tun konnten, dann können wir das auch, ohne schlechtes Gewissen zu haben, im Gegenteil. Wir können überzeugt sein, dass wir etwas Gutes tun für eine ausgewogene, ganzheitliche Bildung im Kindergarten und in den oberen Klassen. Dort kann dann Schritt für Schritt auf die Medienkompetenz hingearbeitet werden.

Marcel Remund (FDP): Ich möchte nur ganz kurz darauf eingehen. Seitens BDP ist genannt worden, man solle da ein Zeichen setzen mit der Ausgabenkürzung. Aber da müssen wir die Verhältnismässigkeit bewahren. Bei einem Antrag mit einer jährlichen Einsparung von Fr. 10.000.00, grob geschätzt - ich glaube, das ist der falsche Posten, um dafür ein Zeichen zu setzen. Es gibt viele andere wiederkehrende Ausgaben, wo eher Kürzungen gemacht werden könnten. Dann – es geht hier ganz klar um Investitionen für unsere Kinder, um sie fit zu machen für die Zukunft und die Anforderungen des Arbeitsmarkts. Es ist vorher auch genannt worden, Investitionen in Menschen, das ist eben gerade eine Investition in Menschen.

Mario Morger (glp): Ich bin von der Ausbildung her auch Ökonom, aber wenn ich höre, Investition in Menschen, dann erschrecke ich und zwar aus einem Grund: es ist klar das Ziel der Schulen, die Schüler zu befähigen, gut Fuss fassen zu können im Arbeitsmarkt, das ist klar. Aber – Bruno Vanoni hat vorhin gesagt, die Schule hat einen viel einheitlicheren Aspekt und muss sehr viel leisten in anderen Bereichen. Und jetzt quasi schon von einem Fünfjährigen Kind zu sprechen, dass eine Investition darin gesehen wird, ich würde sagen, da zählen die Sozialkompetenzen, Sprachkenntnisse im frühkindlichen Alter mehr und tragen einen viel höheren Beitrag dazu, wenn man später eine berufliche Karriere machen will, als wenn man schon im Kindergarten ein Tablet in die Finger bekommt – und die Kinder bereits nach 3 Minuten wissen, wie das funktioniert. Die Apps, die habe ich zum Teil auch angeschaut, was da pädagogisch läuft, ja, die sind z. T. ganz okey. Man kann auch eine Vorlage geben, die das Kind nachzeichnet. So weiss es wenigstens, wie es einen Bleistift halten muss. Viele Kinder können laut Kindergärtnerin meiner Kinder anscheinend die Stifte nicht mehr richtig halten, können nicht mehr richtig schreiben. Und was ist jetzt, wenn man sehr früh mit einem Computer anfängt; das sind die Funktionalitäten, die lehrt man im späteren Alter nicht mehr so einfach, das sehe ich schon bei mir, ich arbeite so viel mit dem Computer, dass ich manchmal fast nicht mehr von Hand schreiben kann. Wir müssen aufpassen, was wir da vorspuen und Bruno hat es vorhin auch gesagt, beim Antrag 1, da geht es nicht um das Finanzielle, der Beitrag ist da so klein. Den Antrag 1 würde ich unter pädagogischem Beitrag sehen.

Niklaus Marthaler (SVP): Ich möchte auch noch etwas aus dem Lehrplan 21 zitieren: "Die grosse gesellschaftliche Bedeutung der MI-Nutzung wird in allen Fachbereichen thematisiert und hat damit

einen Einfluss auf den gesamten Unterricht." Ich glaube, man darf die Tablets nicht einfach verteufeln, einfach der Meinung sein, dass wenn die jetzt im Kindergarten sind, die Kinder nichts anderes mehr lernen. Für mich ist das einfach ein sanfter Einstieg in die digitale Welt, eigentlich ein Hilfsmittel, dass man den Kindern das auch zeigen kann und der Sprung nachher weniger gross ist. Früher, als die ersten Dampflokomotiven eingeführt worden sind, da hat auch die ganze Gesellschaft gesagt, wenn man denen zuschaut, wird man sturm oder irr, das hat sich mit der Zeit auch gelegt. Man muss dort ein bisschen aufpassen, das Ganze nicht in ein allzu schlechtes Licht zu bringen. Das andere mit dem Schreiben, da kann ich Mario recht geben. Wenn jeweils die Rapporte der Lehrlinge bei uns ins Büro kommen da habe ich jeweils heiteres Rätselraten, was das heissen könnte. Trotzdem habe ich nicht unbedingt das Gefühl, dass es einen Zusammenhang mit Tablets etc. hat. Eher, dass man nicht mehr lehrt, schön zu schreiben.

Matthias Kobel (SVP): Wegen dem Purzelbaum, den Bruno angetönt hat. Das Problem haben mehrere Sportwissenschaftler untersucht, das habe ich soeben in Google gesucht. Effektiv ist es so, der Grossteil der Kinder kann den Purzelbaum nicht mehr schlagen. Es gibt aber auch immer mehr äusserst aktive Kinder, aus aktiven Familien, vor allem bei sozial benachteiligten Familien. Und das Auseinanderklaffen hat aus meiner Sicht nichts mit den Chrome-Books zu tun. Das Problem ist dort irgendwo anders anzusetzen.

André Tschanz (EVP): Ich möchte nur nochmals kurz auf den Antrag 2 zurückkommen betreffend Organisation, wenn sich zwei Klassen ein Chrome-Book teilen sollten. Ich weiss, man sollte nicht vom jetzigen Zustand sprechen. Das ist klar, das ist nicht mehr standard, aber ich sehe nicht ein, warum sich nicht zwei Klassen oder mehr einen Satz teilen könnten, etc. Und man möchte auch nicht, dass das Kind dauernd hinter dem Chrome sitzt, z. B. in der 5. und 6. Klasse. Es ist klar, es braucht etwas mehr Organisation, trotzdem – überlegt euch doch noch einmal, den Antrag 2 zu unterstützen.

Gemeinderätin Sabine Huber (FDP): Der Gemeinderat lehnt beide Anträge ab, kurz nochmals zu André Tschanz: es ist nicht so, dass die 5. und 6. Klasse die Hälfte des Unterrichts mit dem Gerät arbeiten, aber es ist auch nicht sauber getrennt und man arbeitet nicht immer gleichzeitig und, es ist fächerübergreifend. Uns scheint es ganz schlecht, wenn man ausgerechnet auf dieser Stufe von 1zu1 auf 2zu1 herunterfahren würde. Zu den Kindergärten sind eigentlich genügend Voten gefallen, ich danke Petra für ihr Votum dafür, dass man das macht. Tablets und Kinder, da könnten wir bestimmt noch stundenlang diskutieren, auch mit Fachleuten. Wir bleiben dran, danke.

Zur Frage der GFL: Im Budget ist nichts mehr, es ist alles im Antrag drin. Im Budget 2022 kommen dann die jährlichen Folgekosten.

Peter Kofel (GFL): Das heisst, es kommen zusätzliche Ausgaben, die fürs nächste Jahr noch nicht im Budget sind?

Gemeinderätin Sabine Huber (FDP): In dem Kredit ist alles drin. Was im nächsten Jahr vorhanden ist, im Investitionsplan, das muss zuerst losgelöst werden.

Gemeinderat Markus Burren (SVP): Ich habe noch eine Ergänzung: Die Abschreibungen sind selbstverständlich im Budget enthalten.

GGR-Präsident Samuel Tschumi (SVP): Wir kommen zur Abstimmung. Frage an den Antragsteller: Werden die Anträge aufrechterhalten?

André Tschanz (EVP): Ja

GGR-Präsident Samuel Tschumi (SVP): Wir stimmen so, dass wir jeweils den Antrag 1 und 2 dem Antrag des Gemeinderats gegenüberstellen. Antrag 1 führt gemäss Angaben des Gemeinderats zu einer Kreditkürzung von Fr. 28'500.00, Antrag 2 zu einer Kreditkürzung von Fr. 51'000.00.

Beschluss (mehrheitlich)

1. Der Änderungsantrag 1 (Tablets Kindergartenklassen) wird abgelehnt.
2. Der Änderungsantrag 2 (Chromebooks 5. – 6. Klassen) wird abgelehnt.

Beschluss (Schlussbestimmung) (34 Ja, 0 Nein, 1 Enthaltung)

Der Verpflichtungskredit von Fr. 446'000.00 (inkl. MWST) für die Ersatzbeschaffung ICT-Infrastrukturweiterung Schulen Zollikofen wird zu Lasten der Investitionsrechnung bewilligt (Primarstufe Konto 2120.5200.02, Fr. 271'200.00 und Sekundarstufe Konto 2130.5200.01, Fr. 174'800.00).